

Rilke, Rainer Maria: Alles Erworbnе bedroht die Maschine, solange (1900)

- 1 Alles Erworbnе bedroht die Maschine, solange
- 2 sie sich erdreistet, im Geist, statt im Gehorchen, zu sein.
- 3 Daß nicht der herrlichen Hand schöneres Zögern mehr prange,
- 4 zu dem entschlossenern Bau schneidet sie steifer den Stein.

- 5 Nirgends bleibt sie zurück, daß wir ihr
- 6 und sie in stiller Fabrik ölend sich selber gehört.
- 7 Sie ist das Leben, – sie meint es am besten zu können,
- 8 die mit dem gleichen Entschluß ordnet und schafft und zerstört.

- 9 Aber noch ist uns das Dasein verzaubert; an hundert
- 10 Stellen ist es noch Ursprung. Ein Spielen von reinen
- 11 Kräften, die keiner berührt, der nicht kniet und bewundert.

- 12 Worte gehen noch zart am Unsäglichen aus...
- 13 Und die Musik, immer neu, aus den bebendsten Steinen,
- 14 baut im unbrauchbaren Raum ihr vergöttlichtes Haus.

(Textopus: Alles Erworbnе bedroht die Maschine, solange. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>)